

N I I N A J Ä N N E , P F L E G E F A C H F R A U

Nestwärme für Neugeborene

Ich habe keine Ahnung, ob es mit den Mondphasen zusammenhängt, doch es gibt einfach Nächte, in denen die neugeborenen Babys unruhiger sind als sonst. Da kann es schon mal vorkommen, dass im Kinderzimmer mehrere Säuglinge gleichzeitig weinen. Die meisten Babys verbringen die Nacht im Kinderzimmer, damit sich die Mütter von den Strapazen der Geburt erholen können. Tagsüber steht dieser Raum den frischgebackenen Müttern und Vätern zum Wickeln und Baden ihrer Kinder zur Verfügung. Wenn eines der Neugeborenen weint, versuchen wir Pflegefachfrauen herauszufinden, woran es liegt: Hat es Hunger? Sind seine Windeln voll, oder leidet das Kleine unter Bauchschmerzen? Manchmal wollen die Säuglinge auch nur Körperwärme spüren und gehalten werden. Ich habe schon oft die Erfahrung gemacht, dass sich ein Kind durch nichts beruhigen liess, bis ich es ins Tragtuch genommen und mit mir herumgetragen habe. Bei manchen Babys hilft es auch, sie fest in eine Decke einzuwickeln, um ihnen ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln, so wie im Mutterleib.

Hier in der Maternité der Klinik Hirslanden in Zürich gibt es 23 Patientenbetten. Frauen, die Zwillinge geboren haben, brauchen in der Regel mehr Betreuung als Mütter mit nur einem Kind. Die meisten jungen Mütter benötigen zuerst einmal etwas Zeit, um sich in ihrer neuen Situation zurechtzufinden. Die Beratung der Frauen ist neben der Säuglingspflege der wichtigste Bestandteil unserer Tätigkeit. Mit dem Muttersein sind viele Fragen verbunden, und wir versuchen, die Mütter und auch die Väter in ihrer neuen Rolle so gut wie möglich zu unterstützen. Schwierigkeiten beim Stillen sind bei uns ein grosses Thema, aber auch das Geburtserlebnis selber und die Hormonschwankungen müssen verarbeitet werden. Auch im Hinblick auf den Spitalaustritt und die Heimkehr zu dritt stellen sich zahlreiche Fragen. Ich bin selber Mutter eines vierjährigen Sohnes und kann mich dadurch in viele Probleme, welche die Patientinnen beschäftigen, besser einfühlen.

Die Besuchszeit beginnt auf unserer Abteilung erst am Mittag. Die Zeit am Morgen nutzen wir unter anderem für Kreislaufkontrollen bei den Patientinnen, für die Wöchnerinnengymnastik und für Arztvisiten. Manchen Müttern, die sehr viele Besucher empfangen, merkt man am Abend an, wie erschöpft sie sind. Es ist aber jeder Frau selber überlassen, zu entscheiden, wie viel Besuch sie haben möchte. Ich fühle mich auf dieser Abteilung sehr wohl, da der Kontakt zu den Patientinnen persönlich und eng ist und man weniger mit medizinischen Apparaturen zu tun hat als auf anderen Stationen. Für mich ist die Maternité einer der schönsten Arbeitsorte im Spital, obschon auch hier nicht immer alles erfreulich ist. Es gibt zum Beispiel Kinder, die mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte zur Welt kommen, und auch Trisomien kommen vor. Frühgeborene Kinder, die nach der Geburt Anpassungsschwierigkeiten haben, oder Babys mit Herzfehlern werden wenn nötig ins Kinderspital verlegt. Für die Mütter, die hier zurückbleiben, ist das jeweils bedrückend, da sie im Ungewissen sind, wie sich das Problem weiter entwickeln wird. Jede Mutter hat schliesslich Angst davor, dass mit ihrem Kind etwas nicht in Ordnung ist.

Am Abend, so zwischen 20 und 21 Uhr, legen wir die Babys in die Bettchen im Kinderzimmer. Nachts sind wir zwei Pflegefachfrauen im Kinderzimmer, wo wir vor allem mit Schöppeln und Wickeln beschäftigt sind. Säuglinge, die gestillt werden, bringen wir den Müttern während der Nacht ins Zimmer und holen sie nach dem Stillen wieder ab. Nachtruhe gibt es bei uns im Kinderzimmer also keine.

FOTO: GAËTAN BALLY, INTERVIEW: REBEKKA HAEFELI